



Konzeption zur Sprachbildung und Sprachförderung in der Kindertagesstätte

KinderOase Linden

des ev.-luth. Stadtkirchenverbandes Hannover
Geschäftsstelle Kindertagesstätten

1. Der Stellenwert und die Bedeutung sprachlicher Bildung und Sprachförderung in unserer Kita

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Durch sie werden Gedanken und Gefühle zum Ausdruck gebracht, Bedeutungen vermittelt, Erlebnisse verarbeitet, Erfahrungen ausgetauscht, Wünsche und Bedürfnisse geäußert und Handlungen geplant. Die Kommunikationsfähigkeit eines Kindes ermöglicht ihm Kontaktaufnahme, Teilhabe und Mitbestimmung in der Kindertageseinrichtung. Sprachbildung und Sprachförderung sind eine Querschnittsaufgabe im pädagogischen Alltag und finden in allen Bildungsbereichen statt.

Die sprachliche Förderung der Kinder gehört neben der Sozialerziehung zu den wichtigsten Aufgaben einer Kindertageseinrichtung.

Als multikulturelle Einrichtung, in einem Stadtteil mit einem hohen Anteil von Bewohner*innen aus unterschiedlichen Nationen, hat der Bildungsbereich „Sprache“ schon immer einen großen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit. Unser pädagogischer Ansatz basiert auf einer systematischen und ganzheitlichen Förderung der Kinder. Im Mittelpunkt steht das einzelne Kind mit seiner Individualität und seinem aktuellen Entwicklungsstand.

Jedes Kind und dessen Familie ist in unserer Kindertagesstätte willkommen. Diese Willkommenskultur wird bei uns auch optisch sichtbar, in dem wir auf selbsthergestellten Aufhängern, die Familien in vielen unterschiedlichen Sprachen begrüßen. Es gehört zu unserem Selbstverständnis, dass alle Gäste und Besucher unserer Einrichtung freundlich begrüßt, wahrgenommen und willkommen geheißen werden.

In unserer Kindertagesstätte ist ein interkultureller Kalender ausgehängt, auf dem die Feste anderer Kulturen eingetragen sind. Die Mitarbeiter*innen haben so einen Einblick über die Feiertage der Kinder und deren Familien und können darauf eingehen.

Unser jährlich stattfindendes Sommerfest findet beispielsweise nicht in der Zeit des Ramadans statt. Dieses Fest ist sehr geprägt, durch die unterschiedlichen Kulturen in unserer Einrichtung (internationales Büffet, Darbietungen, wie z.B. traditionelle Tänze oder ein Begrüßungslied mit dem die Gäste in unterschiedlichen Sprachen begrüßt werden).

Angebote, wie das Elterncafé, das „Rucksackprogramm“ inklusive „Griffbereit“ und unsere Elternbegleiterin runden unserer Willkommenskultur ab.

In unserer Kindertagesstätte unterbinden wir es nicht, wenn Kinder in ihrer Herkunftssprache miteinander kommunizieren. Bei uns hat die Erstsprache der Kinder den gleichen Stellenwert wie die deutsche Sprache. Beide Sprachen dürfen nebeneinanderstehen. Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich als Sprachvorbild und sprechen mit den Kindern ausschließlich in der deutschen Sprache.

Durch alltagsintegrierte Sprachbildung wird jedes Kind von uns in seiner individuellen Sprach- und Sprechentwicklung ganzheitlich gefördert, so dass es bis zum Schuleintritt über ausreichende (sprachliche) Fähigkeiten verfügen sollte.

Um diese Ziele zu erreichen,

- bauen wir eine tragfähige, verlässliche Bindung zu jedem Kind auf
- orientieren wir uns in unserer pädagogischen Arbeit an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder
- dokumentieren wir die sprachliche Entwicklung der Kinder
- verstehen wir uns als Sprachvorbild und reflektieren unser sprachliches Verhalten
- hören wir aktiv zu
- schaffen und nutzen wir verschiedene Sprach- und Sprechanlässe
- nutzen wir vielfältiges Material und greifen Sprechsituationen im Alltag gezielt auf
- begleiten wir unser Handeln sprachlich
- schaffen wir sprechanregende Räume

- nutzen wir die sich täglich bietenden Möglichkeiten zum dialogischen Sprechen mit den Kindern (z.B. Mahlzeiten, Kreise, ...)
- bilden wir uns regelmäßig weiter
- eignen wir uns geeignete Maßnahmen zur individuellen Sprachförderung an
- erkennen wir die Grenzen unserer pädagogischen Förderung und verweisen an medizinisch-therapeutische (Sprach-) Experten
- beziehen wir die Erziehungsberechtigten der Kinder ein und tauschen uns regelmäßig mit ihnen über den (Sprach-)Entwicklungsstand des Kindes aus

In den Vorbereitungszeiten und den 14tägig stattfindenden Dienstbesprechungen reflektieren wir unser Sprachverhalten und nutzen diese Termine für Fallbesprechungen und zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch.

Desweiteren finden Reflexionsgespräche zwischen unserer Sprachprozessbegleitung und den anderen pädagogischen Fachkräften im Alltag statt.

Wir bilden uns regelmäßig in unserer pädagogischen Arbeit fort. Im Rahmen der Sprachbildung und –Förderung haben mehrere Kolleginnen an einer Langzeitfortbildung für die Bereiche Singen, Bewegung, Instrumente und Rhythmik teilgenommen.

Ferner nehmen wir die Fortbildungsmaßnahmen und Qualifizierungsangebote zum Thema Sprache der Stadt Hannover in Anspruch, nehmen an den Workshops des „Rucksackprogramms“ und „Griffbereit“ teil und arbeiten fachlich eng mit unserer pädagogischen Fachberatung für Sprachbildung und Sprachförderung zusammen.

Ergänzend arbeiten wir bei besonderen Problemen von Kindern mit Sprachauffälligkeiten mit den Schulärztinnen des Sozialpädiatrischen Dienstes oder nehmen die Beratungsangebote von Sprachheilkindergärten in Anspruch.

2. Alltagsintegrierte Sprachförderung

2.1. Sprachstandserhebung

Seit dem 01.08.2018 sind Kindertageseinrichtungen nach § 2 Abs.4 KiTaG verpflichtet, Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung alltagsintegriert und geplant durchzuführen.

Entsprechend §3 Abs.1 KiTaG erheben wir in allen Kindertageseinrichtungen, die sich in der Trägerschaft des ev.-luth. Stadtkirchenverbandes Hannover befinden, den Sprachstand der Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung über die Kurzversionen von SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) und SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern). Dieses geschieht in den Monaten April bis Juni des vorletzten Kita-Jahres vor den Sommerferien.

Die Sprachstandserfassung wird von den pädagogischen Bezugserzieher*innen erhoben, die das Kind am besten kennt. Ergänzungen durch Beobachtungen von Kolleg*innen sind möglich (kollegialer fachlicher Austausch). Können Fragen nicht eindeutig beantwortet werden, ist unter Umständen noch einmal eine weitere Beobachtungsphase nötig, bevor die Frage beantwortet werden kann.

Es handelt sich bei den beiden Kurzversionen um ein Beobachtungsinstrument, anhand dessen der jeweilige Sprachstand von Kindern erfasst werden kann. Untermauert wird dieses Ergebnis aus Rückschlüssen zum Sprachverhalten von Kindern durch die täglichen Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte in der Kindertageseinrichtung. Die Beobachtungsinstrumente sind ausschließlich für die Kindertageseinrichtung bestimmt.

Werden Flexi-Kinder nicht wie angedacht eingeschult, ist eine neue Sprachstandserhebung notwendig, die Auskunft darüber gibt, ob weiterhin ein besonderer Förderbedarf besteht.

Wenn Kinder erst mit Eintritt in das letzte Jahr vor der Einschulung in der Einrichtung aufgenommen werden, muss der Sprachstand nachträglich erhoben werden. Sollte sich ein Sprachförderbedarf ergeben, ist auch mit den Erziehungsberechtigten dieses Kindes das erste Entwicklungsgespräch zeitnah durchzuführen.

Es wird empfohlen, für jedes Kind mit besonderem Förderbedarf eine Mappe anzulegen. In dieser werden der jeweilige Beobachtungsbogen (SISMIK oder SELDAK) und die Dokumentationsbögen („Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“, „Dokumentation der Sprachförderaktivitäten“) aufbewahrt. Die Mappe bildet die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten.

2.2. Dokumentation

Alle pädagogischen Fachkräfte haben die Aufgabe, den Bildungs- und Entwicklungsprozess der Kinder zu beobachten, zu dokumentieren und zu reflektieren (§3 Abs.1 KiTaG). Aus diesen Beobachtungen werden spezielle Angebote, Projekte oder Fördermaßnahmen für die Kinder abgeleitet.

Im Rahmen der alltagsintegrierten, geplanten Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung dokumentieren alle pädagogischen Fachkräfte unserer Kindertageseinrichtungen folgende Handlungsschritte in einem dafür zur Verfügung stehenden trägerspezifischen Dokument *„Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“*.

1. Daten

Hier werden kurz die wichtigsten Daten zum Kind dokumentiert.

2. Sprachstandfeststellung

Dokumentiert wird der Zeitpunkt, an dem die Bearbeitung der Kurzversionen von SISMIK und SELDAK abgeschlossen ist. Grundsätzlich wird der Sprachstand von allen Kindern, die im folgenden Jahr eingeschult werden, erhoben.

3. Förderziele

Für jene Kinder, bei denen ein pädagogischer Sprachförderbedarf festgestellt wurde, werden Förderziele formuliert und verschriftlicht. Die Förderziele können aus den Sprachstanderhebungen abgeleitet und formuliert werden (z.B. Wortschatzerweiterung, Wortverständnis, Grammatik etc.).

Die Ergebnisse werden mit den Erziehungsberechtigten spätestens im ersten Entwicklungsgespräch (August bis Oktober), im letzten Jahr vor der Einschulung, des Kindes besprochen.

Üblicherweise werden z.B. in den Vorbereitungs- und Verfügungszeiten der pädagogischen Fachkräfte spezielle Förderangebote für die Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung geplant und Entwicklungsschritte der Kinder regelmäßig reflektiert. Darüber hinaus finden in den Dienstbesprechungen bei Bedarf Fallbesprechungen und ein regelmäßiger pädagogischer Austausch über Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern statt.

4. Entwicklungsgespräche

Darüber hinaus werden in dem trägerspezifischen Dokument die beiden Elterngespräche (erstes Elterngespräch in den Monaten August bis Oktober im letzten Kita-Jahr; zweites Elterngespräch in den Monaten April bis Juni vor der Einschulung) dokumentiert.

2.3. Alltagsintegrierte Sprachförderung und die Umsetzung in den pädagogischen Alltag für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letztem Jahr vor der Schule

Sprache bildet sich nicht von selbst, sondern ist vom Tag der Geburt an ein fließender Entwicklungsprozess, der von vielen Personen angeregt und begleitet wird. An erster Stelle stehen dabei die Eltern und das dazugehörige Familiensystem. Aus diesem Grund beziehen wir die Erziehungsberechtigten aktiv in den sprachlichen Förderprozess mit ein. Absprachen mit den Eltern werden in den stattfindenden Entwicklungsgesprächen aber auch zwischen Tür-und-Angel getroffen.

Die Sprachentwicklung ist ein individueller Prozess und daher von Kind zu Kind verschieden.

Für uns bedeutet die alltagsintegrierte Sprachförderung von Kindern, sie dabei zu unterstützen ihre Kompetenzen weiterzuentwickeln. Dabei werden von uns die Fähigkeiten und Stärken des Kindes in den Blick genommen.

Ein wichtiger Aspekt bildet dabei das Schaffen sprachfördernder Situationen und Angebote durch die pädagogischen Fachkräfte. Dabei nutzen die Mitarbeiter*innen die Bedürfnisse und Interessen der Kinder als Anknüpfungspunkte und greifen die Themen der Kinder auf. Dieses geschieht, unter dem Blickwinkel der Sprachförderung, sowohl in der Kindertagesstätte, als auch bei Exkursionen und Ausflüge. Wir besuchen regelmäßig die Stadtteilbücherei, leihen dort Bücher aus und nehmen am Bilderbuchkino teil. Ferner besuchen wir mit den Kindern in regelmäßigen Abständen Kindertheateraufführungen und arbeiten die Besuche sprachlich mit den Kindern auf. Außerhalb unserer Kindertagesstätte bieten wir den Vorschulkindern seit vielen Jahren, einmal wöchentlich, das Projekt „Lichtschwimmer“ an. Die Kinder erlernen in diesem Projekt das Schwimmen durch einen ausgebildeten Schwimmmeister. Ebenfalls sehr sprachfördernd sind unsere Kinderbesuche bei einzelnen Kindern in deren zu Hause.

Innerhalb der Kindertagesstätte bieten wir neben vielfältigen Angeboten auch Projekte an, u.a. das Projekt „Ich bin doch keine Zuckermaus“, welches von Violetta e.V. entwickelt wurde. Es handelt sich dabei um ein Präventionsangebot zur

Mitarbeiter*innen der Kindertagesstätte KinderOase; Dezember 2019

Vermeidung sexueller Übergriffe mit einem hohen Anteil an sprachanregenden Aspekten und zur Stärkung des kindlichen Selbstbewusstseins.

Der Verein „Balduins Welt“ kommt einmal wöchentlich zu dem Projekt „Ballspiele“ zu uns in die Kindertagesstätte. In diesem Angebot sind Bewegung und Sprache eng miteinander verknüpft.

In der Schulgruppe mit dem Namen „Schultütenkinder“ werden die Kinder in ihrem letzten Jahr vor der Einschulung durch vielfältige Angebote auf ihren Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule vorbereitet. An allen Angeboten und Projekten nehmen sowohl Kinder mit und ohne Sprachförderbedarf teil.

Ein wichtiger Aspekt von Sprachbildung und –förderung ist das Herbeiführen sprachfördernder Situationen durch die pädagogischen Fachkräfte.

Dabei nutzen die pädagogischen Fachkräfte die Bedürfnisse und Interessen der Kinder als Anknüpfungspunkte und greifen Themen der Kinder auf. Haben Kinder die Möglichkeiten, ihre sprachlichen Kompetenzen in Verbindung mit anderen Lernbereichen zu erweitern, wird sich dies wechselseitig auf ihre Bildungsprozesse auswirken. Daher wird in unseren Kindertageseinrichtungen Sprachförderung nicht als isoliertes Programm betrachtet, das einmal in der Woche stattfindet, sondern ist ganzheitlich in den Kita-Alltag eingebunden.

Sprachbildung und Sprachförderung erfolgt in unserer Einrichtung alltagsintegriert u.a. durch folgende Methoden:

- Handlungen sprachlich begleiten
- Gegenstände mit Namen und Artikel benennen
- Bildkarten, Memory, Wortlotto
- Wimmelbücher
- Singen, Rhythmik
- Reime, Fingerspiele Rätsel, Kim-Spiele
- Dialogische Bilderbuchbetrachtung, Geschichten vorlesen
- Rollenspiele, Theaterspiel

- Morgenkreise, Rederunden, Kinderkonferenzen
- Experimente
- Besuch von Theateraufführungen, Exkursionen, Ausflüge, Besichtigungen
- Im Freispiel beim Malen, Basteln, backen, kochen, Gesellschaftsspiele
- Während der Mahlzeiten (Frühstück, Mittag, Nachmittagssnack)
- In der Durchführung von Projekten und Angeboten
- Turnen, Bewegungsangebote

Kinder lernen Sprache, weil sie sich austauschen, mitteilen und etwas über ihr Umfeld und über die Welt erfahren wollen. Am Anfang einer Sprachförderung stehen in unserer Kita der Aufbau von Beziehungen, d.h. die Unterstützung der Kontaktaufnahme der Kinder untereinander und das Wecken der Freude am Sprechen. Dieses geschieht, indem die pädagogischen Fachkräfte in den Dialog mit dem Kind gehen und ihr pädagogisches Handeln sprachlich begleiten. Durch aktives (Nach-)Fragen der pädagogischen Fachkräfte, werden die Kinder zum Sprechen angeregt und motiviert, sich auszudrücken.

Die durchgeführten Sprachförderaktivitäten werden von den pädagogischen Fachkräften im trägerspezifischen Dokument „*Dokumentation der Sprachförderaktivitäten*“ festgehalten. Die Aufzeichnungen dienen als Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten.

Darüber hinaus dokumentieren wir die Entwicklungsschritte der Kinder über das Beobachtungsinstrument „Die Schnecke“. Dadurch erhalten wir neben dem Sprachentwicklungsstand der Kinder einen ganzheitlichen Überblick über ihren Entwicklungsprozess.

Für die Eltern und Besucher der Kindertagesstätte dokumentieren wir unsere pädagogische Arbeit, ohne viel Text zu verwenden, mit Fotos von unseren Aktivitäten und durch visuell sich selbsterklärende Aushänge.

2.4. Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten

In §3 Abs.2 KiTaG ist festgelegt, dass die regelmäßige Beobachtung, Reflexion und Dokumentation des sprachlichen Entwicklungs- und Bildungsprozesses der Kinder Gegenstand von Entwicklungsgesprächen mit den Erziehungsberechtigten sein soll.

Im Rahmen der alltagsintegrierten Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung sind mindestens zwei Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten zu führen. Davon ein „Brückengespräch“ mit den Erziehungsberechtigten und der aufnehmenden Grundschule nach Zustimmung der Erziehungsberechtigten.

1. Erstes Entwicklungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten:

Das erste Entwicklungsgepräch wird spätestens mit Beginn des letzten Kita-Jahres in den Monaten August bis September durchgeführt. Grundlage des Gespräches, welche von den Bezugserzieher*innen durchgeführt wird, ist die Sprachstandserhebung nach SISMIK oder SELDAK.

In dem ersten Entwicklungsgespräch wird den Erziehungsberechtigten mitgeteilt, in welchen Bereichen ihr Kind sprachliche Unterstützung benötigt (Förderziele). Eltern und Erziehungsberechtigte sind und bleiben die entscheidende Instanz in der Bildungsbiografie ihrer Kinder. Daher werden die Erziehungsberechtigten von uns mit in die Verantwortung gezogen. Zwischen der Kita und den Erziehungsberechtigten werden gemeinsame Maßnahmen zur Sprachförderung des Kindes formuliert (z.B. Medienkonsum thematisieren, regelmäßiges Bringen, Eltern lesen Kindern vor, weiteres Sozialsystem wie Sportverein, Musikgruppe etc. anregen).

Zeitpunkt der Durchführung des Gespräches, die anwesende Personen und stichpunktartige Inhalte des Gespräches werden im trägerspezifischen Dokument „Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“ dokumentiert.

2. Zweites Entwicklungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten unter Beteiligung der aufnehmenden Grundschule („Brückengespräch“):

Das zweite Entwicklungsgespräch findet in den Monaten April bis Juni vor der Einschulung statt.

Sofern die Erziehungsberechtigten zustimmen, wird die aufnehmende Grundschule des Kindes zum letzten Entwicklungsgespräch von der Kindertageseinrichtung eingeladen. Dokumentiert wird, durch welche pädagogische Fachkraft der Kita die Einladung an die Schule erfolgte und ob jemand aus der aufzunehmenden Grundschule bei dem Entwicklungsgespräch anwesend war. Allgemein wird zusätzlich im trägerspezifischen Dokument *„Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“* festgehalten, wer an dem Gespräch teilgenommen hat und was inhaltlich besprochen wurde.

Die Aufzeichnungen/Dokumentationen sind ausschließlich für die Kindertageseinrichtung bestimmt. Sie werden nicht an Dritte herausgegeben. Am Ende des letzten Kita-Jahres werden den Eltern die Unterlagen der Sprachförderung mit ihrem Kind ausgehändigt. Die Übergabe der Unterlagen wird von den Erziehungsberechtigten schriftlich bestätigt.

3. Kooperation zwischen der Kindertagesstätte und den aufnehmenden Grundschulen im letzten Jahr vor der Einschulung der Kinder („Brückengespräch“):

Zwischen unserer Kindertagesstätte, anderen Kindertageseinrichtungen im Stadtteil und der „Egestorf-Grundschule“ finden etwa vier bis fünf Mal pro Jahr sogenannte „Koop-Treffen“ statt. Dabei geht es um Absprachen und Informationsweitergaben z.B. über Ganztagsbetreuung, gesetzliche Vorgaben etc.

Darüber hinaus bieten wir den aufnehmenden Grundschulen, nach Zustimmung der Eltern an, am abschließenden „Brückengespräch zwischen den pädagogischen Fachkräften der Kindertagesstätte und den Eltern kurz vor der Einschulung ihres Kindes teilzunehmen. In diesem Gespräch wird auch die Sprachentwicklung und der Verlauf der Sprachförderung bei den Kindern thematisiert.